

Jugendaustausch in der Schweiz - eine Brücke zwischen den Sprachregionen

Autor(en): **Ehrhard, Peter A.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse**

Band (Jahr): **53 (1980)**

Heft [8]

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-852048>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Jugendaustausch in der Schweiz – eine Brücke zwischen den Sprachregionen

Das politisch, sprachlich und kulturell heterogene Gebilde Schweiz ist darauf angewiesen, dass die Einheit in der Vielfalt immer wieder aufs neue gefestigt wird und die guten Beziehungen zwischen den Landesteilen fortwährend gefördert werden. Noch längst sind nämlich nicht alle Wege der Verständigung erschlossen und viele, die sich anbieten würden, werden nicht benützt. Vor allem im zwischenmenschlichen Bereich bleibt noch manche Brücke zu schlagen. Dieser Verständigungsprozess kann nicht früh genug einsetzen, um sich über geografische, sprachliche, kulturelle und menschliche Grenzen hinweg besser kennenzulernen, z. B. im Bereich der Familie und der Schule. Nicht durch Theorie, sondern durch Erleben – an Ort und Stelle!

Bereits vor drei Jahren haben sich deshalb die Neue Helvetische Gesellschaft und die Stiftung für eidgenössische Zusammenarbeit entschlossen, es nicht bei blossen verbalen Feststellungen bewenden zu lassen, sondern zur Tat zu schreiten und inen Beitrag zur besseren Verständigung zu leisten. So wurde im September 1976 in Solothurn das Modell eines regelmässigen Austausches von Jugendlichen, Schülergruppen und ganzen Schulklassen zwischen den verschiedenen Sprachregionen unseres Landes vorgestellt und der *Jugendaustausch in der Schweiz* ins Leben gerufen. Die Initianten sind überzeugt, dass ein Austausch wie er seit Jahren bereits auf internationaler Ebene zur Selbstverständlichkeit geworden ist, auch zwischen St.Gallen und Genf, Bellinzona und Basel möglich sein sollte.

Die Idee eines helvetischen Jugendaustausches ist nicht neu; Ansätze dazu hat es immer wieder gegeben. Mit einer der Stiftung für eidgenössische Zusammenarbeit angegliederten Koordinationsstelle wurde aber erstmals eine die Kontinuität garantierende Trägerorganisation geschaffen. Zu ihrem Aufgabenbereich gehört insbesondere die *Vermittlung von Austauschpartnern* sowie die regelmässige Information der Lehrerschaft und der Oeffentlichkeit. Dem Patronatskomitee gehören nebst anderen Organisationen auch der VSG, der SLV und die SPR an.

Ziele des Jugendaustausches

- *Förderung der Verständigung* zwischen Angehörigen verschiedener Landesteile und Sprachregionen
- *Erleben und Erkennen* von Verschiedenheiten und Gemeinsamkeiten, Andersartigem und Gleichartigem durch Zusammenleben und -arbeiten in einer möglichst normalen Form, nicht als Touristen
- *das Wecken der Freude am Andersartigen*
- *das – gegenseitige – Abbauen von falschen Vorstellungen, Vorurteilen oder sogar Aversionen*
- *besseres Kennen- und Handhabenslernen einer anderen Landessprache* (verbesserte kommunikative Kompetenz)
- *Förderung der Einigkeit* in der Vielfalt der Schweiz und der *guten Beziehungen* zwischen den Landesteilen (Grundsätze der NHG; Vorbereitung der internationalen Verständigung im Kleinen)

Austauschprogramme

1. Der Einzelaustausch

Er ist in erster Linie für Mittelschüler ab 10. Schuljahr gedacht und dauert in der Regel 8 Wochen (Oktober bis Dezember). Er wird vom AFS-Schweiz in Zürich betreut.

2. Der Klassenaustausch

Die bis jetzt existierenden Formen sind: Austausch von Ganz- und Halbklassen oder Schülergruppen sowie der Korrespondenz- und Kassettenaustausch. Der Klassenaustausch steht allen Schulstufen ab ca. 8./9. Schuljahr offen (also auch der Oberstufe der Primarschule, den Real-, Sekundar- und Bezirksschulen), sofern die Fremdsprachkenntnisse der Schüler minimalen Kommunikationsanforderungen gerecht werden.

Die idealste Form des Klassenaustausches ist der Austausch von Halbklassen, weil sie am ehesten die angestrebte Auflösung des Klassenverbandes zugunsten einer neuen, gemischtsprachigen Gruppierung erlaubt, ohne dass dabei der fremdsprachige Schüler ganz auf sich allein gestellt ist. Beim Austausch von ganzen Klassen – organisatorisch die einfachste und deshalb am häufigsten gewählte Form – erweist sich oft die grosse Schülerzahl als problematisch. Von einem gleichzeitigen Austausch von zwei Klassen sollte wenn immer möglich abgesehen werden, weil das entscheidendste Moment – die Begegnung mit der Partnerklasse – dahinfällt.

Jeder Austausch sollte folgende Bedingungen erfüllen:

- Austausch während der Schulzeit (eventuell unter Einbezug einer Ferienwoche oder eines Weekends)
- Minimale Dauer: je eine Woche im anderen Sprachgebiet (Besuch und Gegenbesuch), wobei mit Vorteil zwischen den beiden Wochen eine «Verschnaufpause» gelegt wird, während der gesammeltes Material und Eindrücke verarbeitet werden können
- Möglichst normale Bedingungen: Integration der Gäste in den Schulalltag der Gastschule (keine reinen Touristenaufenthalte!). Es empfiehlt sich jedoch, das Schwergewicht des Unterrichts auf *themenzentriertes Arbeiten* in gemichsprachigen Gruppen zu legen (analog der Konzentrations- und Arbeitswochen), ohne dass dabei auf Erkundigungen der neuen Gegend und ihrer Bräuche, auf das Kennenlernen von Land und Leuten verzichtet zu werden braucht. Auch der Kontakt mit den Gastfamilien darf nicht zu kurz kommen.
- In der deutschen Schweiz muss darauf geachtet werden, dass mit den Schülern aus der französisch- und italienischsprechenden Schweiz *Hochdeutsch* gesprochen wird. Andererseits müssen die Welschen und die Tessiner genügend auf die besondere Sprachsituation (Hochdeutsch–Dialekt) der Deutschschweizer vorbereitet werden.

Kosten

Weil die Austauschschüler grundsätzlich Unterkunft und Verpflegung bei ihren Gastfamilien finden und damit einen wertvollen Einblick in die Lebensgewohnheiten der Gastgeber erhalten, können die Kosten in relativ bescheidenem Rahmen gehalten werden. Sie variieren zwischen 30 und 150 Franken pro Schüler, je nach

Distanz zwischen den Austauschschulen und nach Art des Programms. In einzelnen Härtefällen leisten die öffentliche Hand und private Institutionen einen finanziellen Beitrag.

In seiner noch kurzen Geschichte erfreut sich der Jugendaustausch in der Schweiz eines stetig wachsenden Interesses und zunehmender Beliebtheit bei Schülern und Lehrern. Im laufenden Jahr wurden 34 Austauschwochen für rund 400 Schüler organisiert. Zurzeit suchen vor allem Tessiner Schulen des Typus «Scuola media» Austauschpartner (6. bis 9. Schuljahr) in der deutschen Schweiz für den in den neuen Lehrmitteln integrierten *Kassetten- und Korrespondenzaustausch*: eine Chance für die Deutschschweizer Klassen, *angewandten Sprachunterricht* zu betreiben und gleichzeitig die italienische Sprache besser kennenzulernen! Einige Tessiner Schulklassen warten sehnsüchtig auf Offerten aus der deutschen Schweiz – vielleicht auf Ihre? Oder möchte Ihre Klasse nächstes Jahr den Sprung über den vielgeschmähten Saanegraben wagen? Schreiben Sie uns, wir würden uns freuen.

Peter A. Ehrhard, Koordinator

Wichtige Adressen:

Klassenaustausch:

Stiftung für eidg. Zusammenarbeit, Hauptgasse 70, 4500 Solothurn

Einzel austausch:

AFS-Schweiz, Rennweg 15, 8001 Zürich

Psychiatrische Poliklinik für Kinder und Jugendliche in Zürich

sucht auf den 1. Oktober 1980

diplomierte Logopädin

(Teilzeitbeschäftigung: 25, evtl. 50 Prozent)

für logopädische Einzelabklärung und Therapien.
Grundausbildung: Primarlehrerpatent oder Diplom als Kindergärtnerin. Voraussetzung: minimum 5 Jahre praktische berufliche Tätigkeit auf dem Fachgebiet. Besoldung nach kantonalem Reglement.

Bewerberinnen, die Interesse und Freude haben an der Teamarbeit mit Aerzten, Psychologen, Heilpädagogen usw. richten ihre Offerte mit den üblichen Beilagen an die Direktion der Psychiatrischen Poliklinik für Kinder und Jugendliche, Freiestrasse 15, Postfach 139, 8028 Zürich